



SVFJ SCHWEIZERISCHER VERBAND DER FILMJOURNALISTINNEN UND FILMJOURNALISTEN  
ASJC ASSOCIATION SUISSE DES JOURNALISTES CINEMATOGRAPHIQUES  
ASGC ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEI GIORNALISTI CINEMATOGRAFICI

Herrn Christian Ströhle  
Bundesamt für Kultur, Sektion Film  
Hallwylstr. 15  
3003 Bern

## Stellungnahme zum Entwurf „Filmförderkonzepte 2012-2015“

Der SVFJ ist befremdet darüber, dass wir in die Neugestaltung der Förderkonzepte nicht miteinbezogen wurden, obwohl deren Neuausrichtung unseren Berufsstand direkt betrifft. Wir bemängeln generell die Blickverengung auf die Produktions- und Promotionsförderung. Wir sind bisher davon ausgegangen, dass gilt, was im Filmgesetz über Filmkultur in Artikel 5a steht: Nämlich dass der Bund „die Verbreitung der Filmkultur und die Vertiefung des Filmverständnisses“ durch Beiträge fördern kann. Wir glauben auch daran, was Pierre Bourdieu in seiner Kultursoziologie festhielt: Kultur kann nur gedeihen, wenn es ein „ökologisches Umfeld der Kultur gibt“, also ein Zusammenspiel von künstlerischer Produktion, Exhibition und Rezeption. Nun soll die Rezeption gestrichen werden. Gerne möchten wir wissen: Warum? Welche Gründe gibt es, die Filmzeitschriften künftig nicht mehr zu unterstützen?

Schliesslich steht auf der BAK-Website offiziell zu lesen: „Die permanente Auseinandersetzung mit dem Medium Film gehört zu den wichtigsten Bedingungen für eine lebendige Filmkultur. Filmzeitschriften sind nicht nur wichtig für diese Diskussion und für die Herstellung von Öffentlichkeit, sie dienen auch der kritischen Prüfung der Geschichte und der Kultur des Mediums. Ziel der Unterstützungsleistungen des BAK ist es, Filmzeitschriften, die vertieft und kritisch über das aktuelle – vor allem schweizerische – Filmschaffen berichten, professionelle Strukturen zu ermöglichen. Die Förderung geschieht in der Regel im Rahmen von Leistungsvereinbarungen.“

Wenn diese bewährte Unterstützung nun ersatzlos aufgegeben wird, befürchten wir, dass sich der Akzent von der Kulturförderung hin zu einer – unter dem Deckmantel der Kultur betriebenen – Wirtschaftsförderung verschiebt. Wenn das BAK aber weiterhin wirkliche Kulturförderung betreiben will, bleibt die kritische Auseinandersetzung mit dieser unverzichtbar und kann niemals durch Promotion ersetzt werden.

Durch die Streichung der BAK-Gelder würden mit dem *Filmbulletin* (gegründet 1958), dem *Cinema*-Jahrbuch (gegründet 1958) und dem *Ciné-Bulletin* (gegründet 1975) drei renommierte Traditionstitel unwiderruflich verschwinden. Ich habe dies bei Walt Vian, Chefredakteur von *Filmbulletin*, Frau Dr. Annette Schüren, Geschäftsführerin des Schüren Verlags, und den Herausgebern des *Ciné-Bulletin* abgeklärt: Alle drei sähen sich nicht in der Lage, die jeweiligen Publikationen weiterzuführen. Die Titel leisten seit Jahren einen



wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Schweizer Film. Dazu nur je ein Beispiel

- Das *Filmbulletin* ist die einzige Schweizer Filmzeitschrift, die sich jeweils tief und auf mehreren Seiten mit Produzenten und Filmtechnikern auseinandersetzt, die an den Solothurner Filmtagen geehrt werden. Da die Zeitschrift einen ansehnlichen Leserkreis in Deutschland und Österreich hat und dort insbesondere von den *opinion leaders* im Bereich der Filmkultur gelesen wird, leistet sie einen essentiellen Beitrag zur Förderung der Schweizer Filmkultur.
- Das *Cinema*-Jahrbuch bespricht als einziges filmpublizistisches Organ alle wichtigen Schweizer Filme, die ins Kino kommen. Es erfüllt mit den von namhaften Schweizer Filmkritikern erstellten Texten auch eine lexikalische Aufgabe und leistet einen Beitrag zum Gedächtnis des Schweizer Films. Das *Cinema*-Jahrbuch ist insbesondere im Bereich der Filmwissenschaft ein unverzichtbares Referenzwerk für Schweizer Filmgeschichte, das für Festivalkataloge und Zeitschriften von Programmkinos rege konsultiert wird. So wäre beispielsweise die Geschichtsschreibung des Neuen Schweizer Films undenkbar gewesen ohne die *Cinema*-Beiträge (z. B. von Martin Schaub), die im In- und Ausland in zahlreichen akademischen Studien und journalistischen Publikationen zitiert werden. Die Auflage mag nicht mit kommerziellen Publikationen mithalten, aber sie entfaltet in der Filmgeschichtsschreibung eine grosse Wirkung. Das lässt sich übrigens gerade auch an Beiträgen zum Schweizer Film der letzten zehn Jahre feststellen.
- Das *Ciné-Bulletin* bietet als Branchenblatt eine zweisprachige Plattform für alle Akteure der Film- und Audiovisionsbranche. Das Themenspektrum ist sehr breit und ermöglicht die Diskussion und Analyse technischer Veränderungen oder gesellschaftlicher und politischer Ereignisse ebenso wie die kontroverse Auseinandersetzung mit den Positionen der verschiedenen Akteure. Als einzige Zeitschrift der Schweiz kann *Ciné-Bulletin* zudem schon im frühesten Entwicklungsstadium regelmässig über die Produktion der Filme berichten und nicht nur über bereits produzierte Filme

Weiter darf erwähnt werden, dass das *Cinema*-Jahrbuch auch den Filmemachern und anderen Vertretern der Schweizer Filmbranche immer wieder als Plattform zur Selbstreflexion und Selbstdarstellung dient.

Sowohl *Filmbulletin* als auch *Cinema*-Jahrbuch und *Ciné-Bulletin* leisten einen wertvollen Beitrag zur Qualität in der Schweizer Filmpublizistik, weil sie einerseits Nachwuchskräften eine Chance geben und andererseits auch freie Kritikerinnen, Filmhistoriker und Filmtheoretiker beschäftigen. Insbesondere in den letzten drei Jahren wurde die Schweizer Filmkritik durch die Finanzkrise, welche vorab die Printmedien stark beutelte, krass dezimiert: Jeder dritte Filmredaktor in der Schweiz wurde entlassen oder frühpensioniert; oft wurden freigewordene Stellen nicht ersetzt. Zahlreiche Zeitungen, etwa *Basler Zeitung*, *Neue Luzerner Zeitung* und *Aargauer Zeitung*, in denen die kritische Begleitung des Schweizer Films Tradition hatte, stehen heute ohne vollamtlichen Filmkritiker da. Dies bekommen auch Festivals wie Locarno und die Solothurner Filmtage zu spüren, die weniger mediale Präsenz haben – und natürlich indirekt auch die Filmemacherinnen und Filmemacher. Dass in dieser schwierigen Situation ausgerechnet der Bund durch eine auf



SVFJ SCHWEIZERISCHER VERBAND DER FILMJOURNALISTINNEN UND FILMJOURNALISTEN  
ASJC ASSOCIATION SUISSE DES JOURNALISTES CINEMATOGRAPHIQUES  
ASGC ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEI GIORNALISTI CINEMATOGRAFICI

die kurzichtigen Interessen der Produzenten und Filmemacher ausgerichtete Neuformulierung der Förderkonzepte einen Kahlschlag in der anspruchsvollen Filmpublizistik herbeiführen und somit die publizistische Vielfalt verringern will, ist vor diesem Hintergrund schockierend und steht im Widerspruch zum Filmgesetz, das die Förderung der Vielfalt explizit gross schreibt.

Der Beitrag an die Filmpublizistik ist gemessen am gesamten Filmkredit sehr klein (er beläuft sich auf 0,64 Prozent), bewirkt aber viel für den Schweizer Film. Der SVFJ verlangt daher im Einklang mit dem Filmgesetz, dass die Filmpublizistik als Priorität in den Förderkonzepten bestehen bleibt und deren geplante Streichung rückgängig gemacht wird. Im Übrigen wünschen wir, in die definitive Ausgestaltung der Konzepte einbezogen zu werden und über allfällige Resultate direkt informiert zu werden.

Mit freundlichen Grüßen,

Christian Jungen (Präsident), Beat Glur (Sekretär), Irene Genhart, Rolf Niederer, Bettina Spoerri, Nina Scheu

Vorstand des SVFJ